

Thema: Conda

Autor: k.A.



# „Wer gründet, gibt seinem Leben einen Sinn“

**Unternehmensgründungen.** Die Österreicher sind wenig risikofreudig. Jugendinitiativen und neue Finanzierungsmöglichkeiten sollen die Start-up-Szene beleben.

**T**ausende Menschen wählen jedes Jahr den Weg in die Selbstständigkeit, Unternehmensgründer tragen maßgeblich dazu bei, Österreichs Wirtschaft anzukurbeln und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Im ersten Gründungsjahr schafft jedes neu gegründete Unternehmen im Schnitt 2,4 neue Arbeitsplätze, wie aus einer aktuellen Studie des BMWF hervorgeht.

Demnach wurden im Jahr 2014 immerhin 37.120 Unternehmen gestartet, pro Tag gibt es 110 neue Gründungen, wovon über die Hälfte Niederlassungen in der klassischen Gewerbe- und Handwerksbranche sind. Das klingt viel, ist es aber nicht, denn nur 8,6 Prozent der Österreicher überlegen ernsthaft, in den nächsten Jahren in die Selbstständigkeit zu gehen, wobei der Anteil von Frauen in den vergangenen Jahren konstant leicht gestiegen ist.

## Späte Gründer

Allerdings scheinen die Österreicher auf Nummer sicher gehen zu wollen und trauen sich immer später: Das Durchschnittsalter bei Unternehmensgründungen von natürlichen Personen lag im Jahr 2014 bei 39 Jahren.

Unter den Top-zehn-Gründen, weshalb Menschen in die Selbstständigkeit gehen, finden sich unter anderen der Wunsch, sein eigener Chef zu sein, mehr Verantwortung zu übernehmen und das Leben flexibler ge-

stalten zu können. Viele verbinden Start-ups noch immer mit dem Klischee des jungen Studienabbrechers, mit diesem falschen Bild räumen die Zahlen in der Studie allerdings auf: Der höchste Ausbildungsgrad der Start-up-Gründer ist mit 81 Prozent ein Universitätsabschluss; Betriebswirte gefolgt von Technikern gründen häufiger als Akademiker anderer Studienrichtungen. Außerdem sind im Durchschnitt nur rund fünf Prozent an den untersuchten österreichischen Hochschulen selbstständig.

„Die Mehrheit der österreichischen Studenten denkt sehr pragmatisch und wünscht sich einen Job im Angestelltenverhältnis“, so

Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl. Um Österreich zu einem Gründerland zu machen, müsse man das Bewusstsein der jungen Leute schärfen und verdeutlichen, wie wichtig Start-ups sind – für die Wirtschaft an sich, aber auch für den Gründer selbst. „Wenn man gründet, verwirklicht man nicht nur eine eigene Idee, sondern gibt seinem Leben einen Sinn“, unterstreicht Leitl.

## Früh übt sich...

Initiativen, die helfen, das richtige Mindset für angehende Unternehmen schon früh zu schaffen, sind eine wichtige Maßnahme auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Dazu gehört beispielsweise das Junior-Company-Programm, bei dem Schüler im Alter zwischen 15 und 19 Jahren eine Geschäftsidee

im Rahmen des Schulunterrichts verwirklichen. Für die Dauer eines Jahres durchlaufen sie alle wichtigen Stationen ab Gründung des Unternehmens; das Entscheidende ist dabei, dass das Projekt real umgesetzt wird und auf dem echten Markt gegen Entgelt angeboten wird. Das Startkapital wird dabei tatsächlich durch den Verkauf von maximal 60 Anteilscheinen zu je zehn Euro erworben, die Projektdauer ist auf ein Jahr limitiert.

## Wichtiges Finanzierungsinstrument

Außerdem ist Leitl der Unternehmensführer, der als Zusatzqualifikation ab der achten Schulstufe in Österreich angeboten wird und bereits von tausenden Schülern absolviert wurde. Damit soll den jungen Auszubildenden ein besseres Wirtschaftsverständnis nahegebracht werden.

Ein weiterer Erfolg ist für den Kammerpräsidenten das neue Alternativfinanzierungsgesetz für Start-ups, das endlich beschlossen wurde. Dieses soll die Finanzierung von Start-ups sowie von Klein- und Mittelbetrieben erleichtern und wird auch Crowdfunding-Gesetz genannt. Die Finanzierung von Projekten über die Masse erfreut sich immer größerer Beliebtheit, beim Crowdfunding sorgen Projektunterstützer

Thema: Conda

Autor: k.A.



mit vielen kleinen Beiträgen für die Realisierung eines Projekts.

Ähnlich

funktioniert Crowdfunding, hier geht es allerdings meist um höhere Beträge, für die die Investoren Anteile am Unternehmen erhalten. Womit sie Teileigentümer werden, während sie beim Crowdfunding meist lediglich Konsumenten sind, die ein Produkt kaufen, bevor es auf dem Markt erhältlich ist.

Das neue Gesetz soll eine rechtliche Basis schaffen und die Rahmenbedingungen dahingehend verbessern, dass ein Ausgleich zwischen Anlegerschutz und dem Zugang zu alternativen Finanzierungsformen geschaffen wird.

Geht es nach Daniel Horak, Ko-Gründer der Crowdfunding-Plattform Conda, wäre eine Reform dringend notwendig, da die Start-up-Szene Risikokapital brauche. Seit dem Platzen der Dotcom-Blase sei der Betrag, der in Start-ups investiert wurde, gesunken, so Horak, während gleichzeitig neue Finanzierungsformen wie eben Crowdfunding der heimischen Start-up-Szene neue Chancen bieten. (tsb)

## INFORMATION

**Crowdfunding:** Finanzierungsform, bei der viele (private) Kleinanleger ein Projekt unterstützen. Meist erhalten sie dafür das Produkt, oft auch Zusatzleistungen und/oder ideelle Werte.

**Crowdinvestment:** Hier geht es um finanziellen Gewinn (Beteiligung oder nachrangiges Darlehen). Das **Alternativfinanzierungsgesetz** in Österreich erlaubt pro Emissionen maximal 1,5 Millionen Euro, innerhalb von sieben Jahren insgesamt fünf Millionen Euro. Ab 100.000 Euro ist ein Informationsblatt verpflichtend. Private dürfen pro Projekt maximal 5000 Euro investieren, professionelle Anleger unter bestimmten Bedingungen auch mehr.

Thema: Conda

Autor: k.A.



Besucher an den Messeständen der Junior Companies.